

Von Kinderdolmetschern zu Fachdolmetschern: Professionalisierung von Dolmetschdienstleistungen von Migranten für Migranten



Dr. Şebnem Bahadır

Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik

Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft

Germersheim

© Muhsin Omurca www.omurca.com

G|LK

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ





Fachdolmetschen

Was ist das überhaupt?

(vgl Bahadır und Dizdar 1999 in Bahadır 2000; Bahadır 2007)

Nicht-Konferenzdolmetschen und Nicht-Laiendolmetschen (???)

(auf jeden Fall: Nicht-Kinderdolmetschen!!)

- 1) „**intrasozial**“ (vgl Pöchhacker 2000)
- 2) fachgebietsspezifisch / fachgerecht / interaktionszentriert
(Fachwissen = **fachgebietsspezifische Interaktionskompetenz**)
- 3) **Machtgefälle/Hierarchien** zwischen Fachkraft/Berater und Klient / (erster) Fachkraft und Fachdolmetscher / Klient und Fachdolmetscher
- 4) **„fremde“ Sprachen – „fremde“ Kulturen** (Kulturalisierung, Stigmatisierung):
Migrantensprachen / Minderheitensprachen („kleine vs große Sprachen“/ Kultur des Aufnahmelandes – Kultur des Herkunftslands)

Professionalisierung („systemische Brille“)

Ist (Fach)Dolmetschen ein Beruf oder eine Profession bzw. unter welchen Umständen kann es zum Beruf/zur Profession werden?

- Berufe / moderne Professionen entstehen in der europäischen frühen Neuzeit: **Übergang von Ständen zu Berufständen**
- Beruf: „innere Berufung“ (**Anlage – Begabung – Kompetenz**)
- **Selbst- und Fremdzuschreibung** eines Berufes (funktional differenzierte Gesellschaften)
- Professionen als besondere Berufe: **reflexive Handhabung der Berufsidee**, d.h. bewusstes Kultivieren, Kodifizieren, Vertexten, (akademische) Lehrbarkeit des Berufswissens und des –ethos (inkl. sozialer Anspruch, d.h. Positionen, Attribute, Prestige)
- **Unabhängigkeit, hohe Allgemeinheit und Universalität der Wissenskorpora, Flexibilität in der professionellen Praxis** zeichnen Professionen aus (Stichweh 1996)

Professionalisierung („systemische Brille“)

(Inspiziert von Stichweh 1996)

Vergleich Sozialarbeit / Lehrerberuf mit (Fach)Dolmetschen

- Wirken in Organisationen **verschiedener Funktionssysteme** (Gesundheit, Recht, Erziehung, ... Wirtschaft, Politik)
- **diffuser Problembezug**: soziale Probleme – sprachliche Probleme/Verständigungsprobleme
- „professionstypischer Imperativ **professional purity**“ greift nicht: so gut wie **keine „thematische Reinigung von fremden sachlichen Gehalten“ möglich**
- **Subordination unter andere professionelle Fachkräfte** (dominierende Profession in der Hierarchie ist stark, weil sie „als Profession eine erfolgreiche funktionale Spezifikation betreibt und diese immer erneut vollzieht“)
- **Kein klar definierter, abgegrenzter Wissenskorpus im Sinne einer disziplinären Orientierung**: Ambiguität der Orientierungen, weil (Sozial)Pädagogik als eine Handlungslehre fungiert, die sich mit Methoden der Erziehung und mit Wissensvermittlung egal welcher Fachrichtung beschäftigt

Professionalisierung („ethnographisch-empirische Brille“)

(Inspiziert von Schütze 1992: Sozialarbeit als „bescheidene Profession“)

Vergleich Sozialarbeit / Sozialpädagogik mit (Fach)Dolmetschen

- von der Alltagswelt und von den Fachgebieten anderer Professionen „relativ abgegrenzter Orientierungs- und Handlungsbereich“: gesellschaftlich lizenzierte Dienstleistungen, „wissenschaftlich als auch praktisch ausgebildete Berufsexperten“, per gesellschaftlichem Mandat anbefohlene Klienten (Klientenwohl)
- Prekärer Vertrauensvertrag (diskursives Aushandeln von Vertrauen als Idealfall; Wissens- und Machtgefälle führt meist zu „automatischem“, unhinterfragtem Vertrauen)
- Paradoxien professionellen Handelns können nur „einzeln“ und „empirisch“ festgestellt werden: Abgrenzungs- und Distanzierungsschwierigkeiten sowohl zur Alltagswelt/zum Alltagswissen als auch zur Herangehensweise/zum Wissens- und Methodenkorpus anderer Professionen (Fremdbestimmtheit)
- Selbstverständnis: Ja, wir sind eine Profession!
- „Mandat“ und „Lizenz“: immer noch potentielle Problemfelder

Deswegen: noch unvollständige bzw. bescheidene Profession !

Alles fing mit Kinderdolmetschern an ... Wo stehen wir heute?

1. Die Bezeichnungen:

Ein bisschen Ordnung im Chaos ?!

2. Die Praxis/Einsatzbereiche/Tätigkeitsfelder:

Kaum Aussicht auf Ordnung im Chaos!!

3. Aus-, Weiter-, Fortbildung und/oder Qualifizierung:

Und noch einmal Chaos!!

4. Lösungsvorschlag:

Gestaffelte und anerkannte Qualifizierungen/Zertifizierungen:

sprach- und kulturmittlerische (= **translatorische**)

Tätigkeitsfelder / Berufsbilder (vgl. medizinische Berufe)

 Festlegung von bundesweiten Standards und Kriterien
für die Staffelung der translatorischen Berufe

Die Bezeichnungen

Sprach-/KULTUR-/IntegrationsMITTLUNG

„Mehr als Dolmetschen“ und „doch nicht ganz wie Dolmetschen“

(Abgrenzungsdrang/ –zwang von nichtakademischen Qualifizierungsmaßnahmen)

(Kommunale) Kulturmittlung/Sprachmittlung

Wie soll Kultur vermittelt werden? Wem und wann soll die vermittelt werden?

Welche Kultur wird vermittelt? Können alle Bilinguale „natürlicherweise“ kulturmitteln bzw. sind alle Migranten „von Geburt an“ kulturkompetent?

Sprach- und Integrationsmittlung

Wie kann Integration überhaupt vermittelt werden? Wem und wann und wie soll diese vermittelt werden? Bedeutet sie lediglich „(passive? aktive?) Hilfe für Migranten zur Eingliederung in die Mehrheitsgesellschaft“? Was ist mit der „Integrationsmittlung“ (Kulturmittlung/interkulturelle Sensibilisierung) in die Richtung der Fachkraft?

„Eben doch Dolmetschen, aber anders“

Beginnend mit niedrighschwelligigen Qualifizierungsmaßnahmen für Migrant(inn)en bis hochschwelligigen, universitären Lehrgängen / Masterstudienschwerpunkten, d.h.

von Stadtteilmüttern, MiMis, Gesundheits- und/oder Integrationslotsen, über Kulturdolmetscher(inne)n, Gemeindedolmetscher(inne)n, Sprach- und Kulturmittler(inne)n, Sprach- und Integrationsmittler(inne)n und Kommunaldolmetscher(inne)n (Österreich) bis hin zu

Fachdolmetscher(inne)n

[von ganz ehrenamtlich und semiprofessionell über „niedrighschwellig“ (kurze Qualifizierungsdauer, kaum Dolmetschtrainings) und niedrigvergütet bis zu fachgerecht/einsatzbereichgerecht ausgebildet und vergütet (=professionell)]

Die Praxis (nicht nur Zukunftsmusik):

Staffelung der translatorischen Tätigkeitsfelder / Berufsprofile

Semiprofessionelle:

Geschulte ehrenamtliche Gemeindedolmetscher, Gesundheitslotsen

Professionelle 1:

Fort- und/oder weitergebildete bilinguale Fachkräfte

Professionelle 2:

Qualifizierte/zertifizierte Sprach-/Kultur-/Integrationsmittler (z.B. SprInt)

[Berufsausbildungsniveau – Fokus: fachliche Assistenzfunktion]

Professionelle 3:

Fachdolmetscher/innen mit universitärem Abschluss

(höchste Zugangsvoraussetzungen; Absolventen:

Praktiker mit höchstem Standard in der Praxis PLUS Trainer PLUS Forscher)

„Eben doch Dolmetschen, aber anders“

Universitäre Ausbildungsmöglichkeiten:

Kommunaldolmetschen (Österreich)

- Universitärer Lehrgang (1 Jahr), berufsbegleitend, praxisorientiert, aber auch mit theoretisch-berufspolitischer Formation
- Integriert als ein Spezialisierungsbereich im BA und/oder MA-Studium (Wien, Graz)

BA an der Hochschule Magdeburg (Behördendolmetschen)

Studienschwerpunkt/ Spezialisierung im Rahmen des MA

Translation an der Universität Mainz für Studierende

(zwei Wahlpflichtmodule, zusätzliche Möglichkeiten: Praktikumsmodul, Masterarbeit, Sachfach)

Der lange Weg zum Fachdolmetschen in Germersheim



Institutionelle Vorarbeiten: MedInt - Development of a Model Curriculum For Healthcare Interpreters (2007-2009); www.medical-interpreting.eu



Aktuelle Entwicklungen am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft, Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik, Johannes Gutenberg Universität Mainz in Germersheim:

- 1) **Spezialisierung (ab WiSe 2012/2013) / Studienschwerpunkt (ab WiSe 2013/2014) am Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik Fachdolmetschen in medizinischen, sozialen und behördlichen Einsatzbereichen im Master Translation** (Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik, unterstützt vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen RLP; vgl. www.uni-mainz.de/presse/54644.php)

2) Innovatives Lehrprojekt „Dolmetschen als Inszenierung – ein neuer kritischer und emanzipatorischer Ansatz in der Dolmetschdidaktik“, (gefördert durch das Gutenberg Lehrkolleg, Johannes Gutenberg Universität Mainz; vgl. www.glk.uni-mainz.de/622_DEU_HTML.php)



3) Kooperation mit und Mitarbeit an außeruniversitären Qualifizierungs-, Qualitätssicherungs- und Standardisierungsmaßnahmen




z.B. Qualitätssicherungskommission von Sprint Transfer

z.B. Methodenentwicklung für transkulturelle Dolmetschtrainings für Migrant(inn)en, die für Migrant(inn)en und Fachkräfte die Rolle der ‚assistierenden‘ Sprach- und Integrationsmittler/innen übernehmen sollen („Dolmetschinszenierung“);

z.B. Durchführung von Dolmetschtrainings, Abschlussprüfungen im Dolmetschen in der außeruniversitären Qualifizierungsmaßnahme auf Berufsausbildungsniveau Sprint Transfer Wuppertal (www.sprint-transfer.de)

Eine innovative Aus-/Fort-/Weiterbildungsmethode:

„Dolmetschinszenierung“ (vgl Bahadır 2004, 2007, 2008a+b, 2009, 2010, 2011)

-  Dolmetschen als ganzkörperliche Handlung
-  Dolmetschen als eigenständige und gleichzeitig fremdbestimmte, neutrale und gleichzeitig beteiligte/subjektive Haltung und Handlung
-  Dolmetschen als Pendelbewegung zwischen Distanz und Nähe, als Bricolage, als Aufführung und Inszenierung

G|LK

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ




Wer hat schon immer gedolmetscht und dolmetscht weiterhin?

 **Professionelle Dolmetscher/innen:** Konferenzdolmetscher/innen; (eventuell für manche Sprachen: Gerichtsdolmetscher/innen)

 **Laiendolmetscher/innen inklusive „natürliche“ Dolmetscher/innen**

also:

Familienangehörige, Verwandte, Kinder, Nachbarn, Freunde, Mitmigranten, aber auch im Dolmetschen NICHT aus-/fort-/weitergebildete „andere“ Fachkräfte, d.h. (vermeintlich/„mutmaßlich“) bikulturelle/bilinguale „Mitarbeiter/innen“, wie z.B. Reinigungskräfte, Sozialarbeiter/innen, Ärzte/Ärztinnen, Krankenschwestern, Studierende (egal welcher Fachrichtung) etc (mit Migrationshintergrund)

 potentielle **Fachdolmetscher/innen** in medizinischen, therapeutischen, sozialen, juristischen Einsatzbereichen
(ABER NUR nach fachgerechter Aus-/Fort- und/oder Weiterbildung!!!)

[Was ist Dolmetschen (nicht)? ...]



Was ist

**Sprach- und Kulturmittlung? Sprach- und Integrationsmittlung?
Kultur Dolmetschen/kulturelles Dolmetschen/kulturelles Übersetzen?**

- Mehr als Dolmetschen? Wenn ja, was ist das „mehr“?
- Weniger als Dolmetschen? Wenn ja, ist ‚zusammenfassend‘, ‚mit nicht so perfekten Deutschkenntnissen‘, das Wichtigste übertragend dolmetschen noch/auch dolmetschen?
- Doch Dolmetschen aber anders? **Wenn ja, wie und warum anders?**



Ambivalente, paradoxe Beziehung zum „klassischen“ Dolmetschen:

Dolmetschen ist „nur“ wörtlich übertragen (also keine Kulturmittlung?)

Dolmetschen ist ganz genau und alles übertragen (was schon zuviel bzw. zu wenig ist?)



Betonung der **MIGRANTENZENTRIERTHEIT** der Tätigkeit:

Alleinstellungsmerkmal?

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Dr. Şebnem Bahadır

Montagskonferenz: „Von Kinderdolmetschern zu Fachdolmetschern“, Universität Heidelberg, 13.05.2013

Ethische Prinzipien des Dolmetschens

(universell? kulturen-/sprachenübergreifend? einsatzbereichübergreifend? fachübergreifend?)

Transparenz



Neutralität / Unparteilichkeit / Allparteilichkeit

(Professionelle) **Distanz** (inkl. professionelle Empathie)

Genauigkeit / Richtigkeit

Vollständigkeit

Natürliche Dolmetscher/innen sind „natürlicherweise“ (meist)



parteilich   (die dolmetschende Tochter!!), dolmetschen also nicht transparent, nicht distanziert, nicht genau, nicht vollständig sondern so, wie sie es richtig und gut für ihren Angehörigen/ Mit-Migranten halten (FÜRSPACHE)

Laiendolmetscher/innen

Dolmetschen war seit Beginn der Migration oft und ist immer noch meist „Sache des Migranten“ (vgl neues Patientenrechtegesetz)



1) „der/die Familienangehörige, den/die der Migrant mitbringt“

[„die mitgebrachte Kommunikationskrücke“]

  Gefahren: Rollenkonfusionen; Überforderung; Entmündigung des Klienten; Kulturalisierungen/ Ethnisierungen; bewusste familien- und/oder ethnien/kulturbezogene Manipulation der Aussagen; Gegenübertragung/Retraumatisierung

2) Ehrenamtliche Migranten-Dolmetscher/innen („Landsmann/-frau-Dolmetscher/innen“)

3) Studierende oder „andere Fachkräfte“ mit Migrationshintergrund als halb-ehrenamtliche (d.h. schlecht oder gar nicht extra vergütete) Dolmetscher/innen

  unterschiedliche Erwartungen an die Rollen/Aufgaben der Dolmetscher/innen:

Hilfe? Advokatenum? Allianz? Oder

Transparenz? Neutralität? Vollständigkeit? Genauigkeit?

(Machtasymmetrien/Interessenkonflikte)

Dolmetschervermittelte Interaktion (FACHDOLMETSCHEN) im Idealfall:

Physische, menschliche UND fachliche Präsenz einer

DRITTEN PERSON: „**Fachkraft der interkulturellen
Mittlung/des Dolmetschens**“

Übergang vom Dialog

(klassisches Beratungs-/Betreuungsgespräch: „intime Zweisamkeit“)

zum Trialog

und oft zum POLYLOG



Bedingung für das „Glücken“ der Kommunikation in der Triade:

**Neue Kooperationsstrukturen – Neuverteilung von MACHT /
Verantwortung bzw. Verantwortlichkeiten und VERTRAUEN**

Dolmetschervermittelte Interaktion:

Was ist MACHT ?

Hierarchie(n) – „Ermächtigungen“ – Kontrollschleifen: (Selbst)Kontrolle

Wer hat warum und wann welche Macht?

Was ist VERANTWORTUNG ?

Jemanden sprechen lassen oder für jemanden sprechen?

Wer übernimmt warum wann für wen/wofür die Verantwortung?

Was ist VERTRAUEN?

Wer fordert von wem wann wofür Vertrauen ein? Wie wird Vertrauen gewonnen und gewährt?

Allianzen eingehen, bedingungslos helfen oder distanziert und deswegen nah sein? Transparenz wahren? Ethisch sein? (Was ist ETHIK?)

Vom Dialog zum Trialog / Polylog

Neue Situation für

Fachkraft (Welche? Mit welchem Kommunikationsziel?) +

Fachdolmetscher/in +

Klient/in

„Mythos/Ideal“ des „gleichschenkligen Dreiecks“
(Äquidistanz der Dolmetscherin)

Fachdolmetscher/in als DRITTE

d.h. Späterdazugekommene, Ursprünglich-nicht-eingeplante,

„Fremde“ bis hin zum Eindringling und Störfaktor (in den


Augen von Klient wie auch von der ‚ursprünglichen‘ Fachkraft‘)

Die Methode „Dolmetschinszenierung“

Primäres Ziel der ‚Inszenierungsarbeit‘

Mit dieser Methode soll ein flexibler und (selbst)reflexiver Umgang mit den räumlichen, körperlichen, verbalen, situativen und politisch-sozial-kulturellen, also emotionalen wie auch rationalen Bedingungen der jeweiligen Dolmetschsituation entwickelt werden. Die TN sollen dazu befähigt werden, in jeder Situation als Dolmetscher/innen neue Entscheidungs- und Durchführungsprozesse zu erproben, sich somit an den neuen ‚Inszenierungsmodalitäten‘ zu orientieren, neue Darstellungstechniken und Konfliktlösungsstrategien zu suchen und anzuwenden. Dolmetschtätigkeit bedeutet dabei immer ‚Arbeit‘ am Partiellen/Fragment und gleichzeitig am Gesamten. Für diese ‚Arbeit‘ benötigt die Dolmetscherin eine flexible, spontane und kreative ‚Haltungs- wie auch Handlungsfähigkeit‘.

Professionalisierung von Fachdolmetscher(inne)n:

 Miteinbezug der Erwartungen und (An)Forderungen der beteiligten Akteure in der Aus-/Fort-/Weiterbildung

 Sensibilisierung/Bewusstseinsbildung bei allen beteiligten Akteuren („train the users“)

d.h.

!!! Dolmetschinszenierungen nicht nur für Dolmetscher/innen unter Beteiligung „realer“ Fachkräfte und mit „realen“ Szenarien, sondern auch für Fachkräfte !!!

Desideratum für die Zukunft: Vernetzungen und Kooperationen

G|LK

Professionalisierung von Fachdolmetscher(inne)n:

1) Forschung über Bedarf und Stand der Dinge

(Hausaufgabe der universitären Einrichtungen)

2) Bessere Vernetzung und Kooperationsstrukturen:

mehr Fachtagungen (interuniversitär, zwischen universitären und berufsbildenden Institutionen), Expertentreffen, Austausch,

mehr Interesse und Engagement aller beteiligter Seiten

3) Gemeinsame Arbeit an Berufsbildern, Kriterien und Strukturen für die Professionalisierung der Tätigkeitsfelder

4) Staffelung / Standardisierung der Berufsprofile und der Qualifizierungs- und Zertifizierungsmodalitäten (bundesweite ANERKENNUNG)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

bahadir@uni-mainz.de

Dr. Şebnem Bahadır

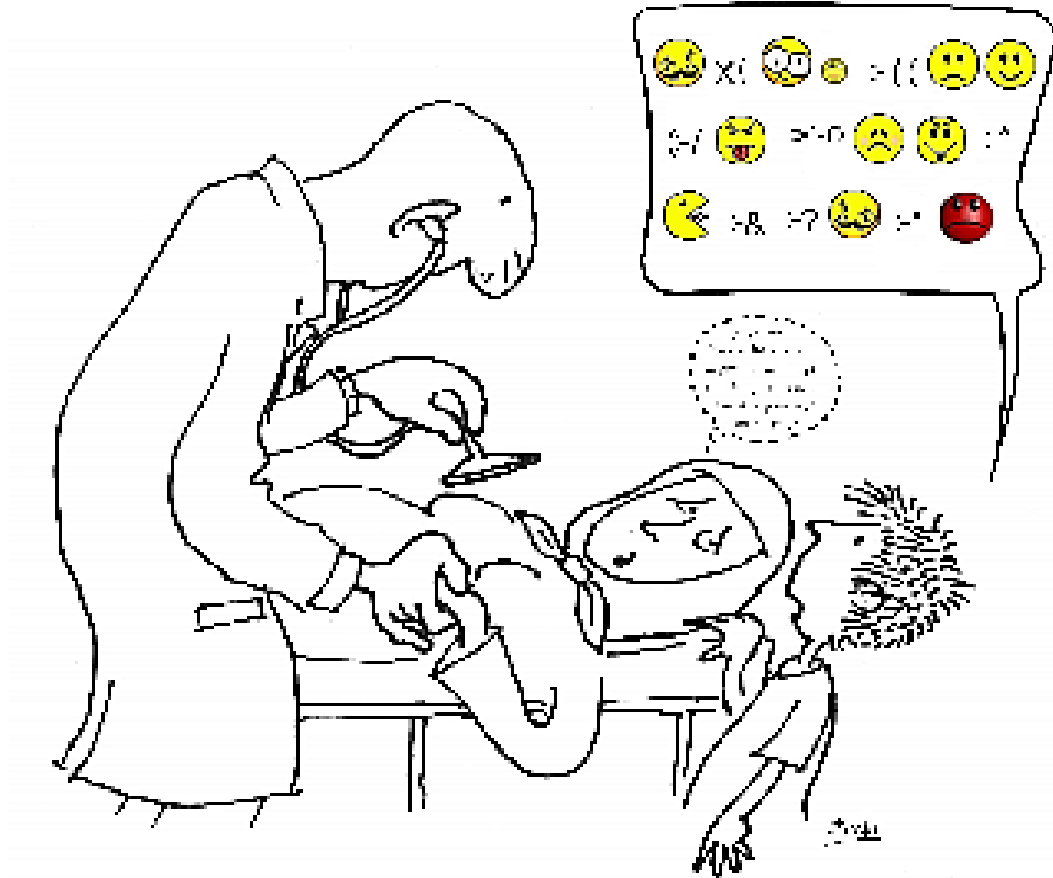
Montagskonferenz: „Von Kinderdolmetschern zu Fachdolmetschern“, Universität Heidelberg, 13.05.2013

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Auswahlbibliographie

- auf Wunsch per Mail! -



© Muhsin Omurca www.omurca.com

Dr. Şebnem Bahadır

Montagskonferenz: „Von Kinderdolmetschern zu Fachdolmetschern“, Universität Heidelberg, 13.05.2013

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

